

JacobsWeg



Vertrauen in Gottes Wirken

Dieser Tatsachenbericht soll uns ermutigen und daran erinnern, wie wunderbar die Zusammenarbeit mit Jesus Christus, unserem Herrn und Gott, ist. In jeder Lebenslage dürfen wir uns Ihm anvertrauen – selbst, wenn eine Situation noch so aussichtslos erscheint, kann daraus immer etwas Gutes entstehen.

So dramatisch eine Situation auch sein mag, wenn ich mit meinem Wissen am Ende bin und mein Bestes gegeben habe, darf ich alles vertrauensvoll in Gottes Hände legen. Seine Weisheit übersteigt alles menschliche Verstehen. Deshalb bemühe ich mich, Seine Entscheidungen mit Herz und Verstand demütig und dankbar anzunehmen.

Der plötzliche Notfall

Am 29. Juni 2017, dem Fest der Apostel Petrus und Paulus, wurde meine Frau wegen starker Schwangerschaftsblutungen mit der Rettung ins Krankenhaus gebracht. Zunächst sah es danach aus, als ob sich ihr Zustand stabilisieren würde, und wir hofften, dass sie bald nach Hause zurückkehren könne.

Doch in der Nacht zum 3. Juli erhielt ich um 01:16 Uhr einen Anruf: Meine Frau war unerwartet auf dem Weg in den Kreißsaal. Ich fuhr sofort ins Krankenhaus, erreichte die Garage um 01:48 Uhr und war etwa um 01:53 Uhr bei ihr.

Unser Sohn, Jacob Maria, war bereits geboren. Er lag mit Stoffwindeln zugedeckt auf der Brust meiner Frau, schnappte nach Luft, und aus seiner Nase trat Schaum. Meine Frau schüttelte den Kopf. Die Reanimationsmaßnahmen, so erklärte sie mir, seien sieben Minuten nach der Geburt eingestellt worden. Die Ärztin hatte ihr gesagt, dass medizinisch nichts mehr für ihn getan werden könne – Jacob sei nicht lebensfähig. Wir dürften ihn lediglich bis zu seinem endgültigen Tod begleiten.

Die Nottaufe und das stille Gebet

Sofort bat ich um Wasser für eine Nottaufe. Ich erhielt ein kleines Fläschchen Weihwasser und taufte unseren von Beginn an bedingungslos geliebten Sohn auf den Namen **Jacob Maria**.

Nach der Taufe bestätigte die Hebamme erneut, dass für Jacob medizinisch nichts mehr zu machen sei.

Später erfuhr ich, dass meine Frau die Ärztin während der Geburt gebeten hatte: „Bitte tun Sie alles für ihn.“ Jacob kam um 01:41 Uhr zur Welt – nach einem Plazenta-Abriss, mit intakter Fruchtblase, in der 23. Schwangerschaftswoche und einem Tag. Er wog 750 Gramm, war 34 cm lang, mit einem Kopfumfang von 22,5 cm.

Die Reanimationsmaßnahmen wurden abgebrochen, ohne dass meiner Frau eine Alternative angeboten wurde. Sie nahm in dieser Ausnahmesituation im Schock, nach außen hin ruhig, die Aussagen der Ärztin als unumstößliche Tatsache hin und stellte das medizinische Expertenwissen nicht in Frage. In ihrem Inneren aber betete sie ununterbrochen:

„Jesus, rette ihn.“

Ich selbst versicherte Jesus meine Liebe, schenkte ihm meinen Schmerz und meine Tränen. Seinem Willen vertraute ich mich ganz an, wo alles richtig und gut ist, auch wenn es in diesem Moment noch so sehr schmerzte.

Wir begannen, unseren Sohn mit Gebet auf seinem Weg zu Christus und unserer Himmlischen Mutter Maria zu begleiten, indem wir gemeinsam das Rosenkranzgesätzchen „**Jesus, der von den Toten auferstanden ist**“ beteten.

Zeichen des Lebens

Während wir das Rosenkranzgesätzchen beteten, geschah etwas, das niemand erwartet hatte: Jacob Maria begann, stärker zu atmen. Er rang intensiver nach Luft. Seine Haut zog sich beim



Einatmen um den Brustkorb ein, da die Lunge noch nicht ausgebildet war – ein deutliches Zeichen, dass seine Lunge noch nicht ausreichend entwickelt war. Als ich ihm meinen Finger in sein linkes Händchen legte, hielt er ihn fest – obwohl sein kleiner Körper bereits stark unterkühlt war.

Die Ärztin kam und erklärte nach dem ersten Rosenkranzgesätzchen, dass Jacob Marias Blutwerte auf Grund von mindestens 10-15 Minuten Sauerstoffunterversorgung katastrophal waren, hervorgerufen durch das Lösen der Plazenta während des Geburtsvorganges. Er soll schlimmste Hirn- und Organschäden erlitten haben, da die Blutwerte schon auf einen Zell- und Organverfall hinwiesen. Der Wehenschreiber (CTG) zeigte während Jacobs Geburtsvorgang

keine Herztöne auf. Jacob Maria war nach der Geburt wie tot. Daher machte es nach den ersten Reanimationsversuchen aus medizinischer Sicht keinen Sinn mehr, weitere lebensrettende Maßnahmen zu versuchen.

Auf meine Nachfrage, ob wirklich alles Menschenmögliche versucht worden sei, entgegnete sie:

„Auch Jacob Maria hat ein Recht auf Sterben, da es keine Überlebenschance gibt.“

Ich zeigte auf, dass ich ein Lebensschützer sei und Jacob Maria zu diesem Zeitpunkt um sein Leben kämpfte. Wir würden auch ein behindertes Kind mit Liebe aufziehen, Behinderung wäre für uns Eltern kein Hindernis, ein Kind anzunehmen. Aus der Erkenntnis ihrer medizinischen Erfahrung und aufgrund ihres Wissens schienen der Ärztin die Lebenszeichen Jacob Marias anfangs unmöglich mehr als nur Reflexe zu sein. Jacob Maria rang weiterhin nach Luft, ähnlich einem Fisch außerhalb des Wassers, und auf meine Frage, ob er Schmerzen habe, meinte die Ärztin, dies wäre eine reflexartige Schnappatmung; er würde durch den zu hohen Laktat-, CO₂- und Kalium-Wert, als auch durch den zu niedrigen pH-Wert im Blut wie betäubt sein und nichts spüren.

Nach mehrmaligen Hinweisen meinerseits auf Jacob Marias Lebenswillen erbarmte sich die Ärztin, ihn noch einmal anzuschauen. Laut Monitoraufzeichnung wurde er eine Stunde und vier Minuten nach der Geburt um 2:45 Uhr wieder in medizinische Behandlung übernommen, laut Uhr im Kreißsaal wenige Minuten vor drei Uhr.



(Bild 1, 3.7., 01:58 Uhr, Jacob Maria, nach Abbruch der Reanimation uns Eltern zum Verabschieden und Sterben übergeben, unmittelbar nach der Taufe, als Erinnerungsbild gedacht)

Übergabe an Gottes Willen

Im Stillen betete ich:

„Jesus, ich bin nicht würdig, von Dir ein Wunder zu erbitten. Ich bitte Dich nur um eines: dass Dein Wille geschehe. Möge der Heilige Geist jenen Menschen beistehen, die Jacob Maria jetzt untersuchen.“

Gemeinsam beteten wir nun das Rosenkranzgesätzchen **„Jesus, der uns den Heiligen Geist gesandt hat“**, während wir auf weitere Informationen warteten.

Dann geschah das Unerwartete.

Das medizinisch nicht erklärbare Wunder

Jacob Maria wurde fast vier Monate zu früh geboren – in der **23. Schwangerschaftswoche und einem Tag**. Dies ist genau die Grenze, an der Neonatologen individuell entscheiden, ob ein Kind medizinisch versorgt wird oder nicht. Aufgrund seines Zustands galt er bei der Geburt als nicht lebensfähig, und die Reanimation wurde frühzeitig abgebrochen.

Obwohl Jacob Maria eine unreife aufgewiesene Lunge hatte, seine Blutwerte auf Zell- und Organverfall hinwiesen und er nach anfänglicher Reanimation fast eine Stunde medizinisch unversorgt geblieben und dadurch stark unterkühlt war, verbesserten sich seine Blutwerte bei einer weiteren Untersuchung auf wunderbare Weise.

Infolgedessen war Jacob Maria für die neonatologische Intensivbetreuung geeignet und wurde aufgenommen – eine Entscheidung, die laut Ärzten nicht vorhersehbar war. Die Ärzte teilten uns mit, dass sie einen solchen Fall in dieser Klinik noch nie erlebt hätten und keine vergleichbare Entwicklung bekannt sei.

Nach seiner Aufnahme beteten wir das Rosenkranzgesätzchen **„Jesus, den Du, o Jungfrau, zu Bethlehem geboren hast.“**

Wir befestigten eine **Wundertätige Medaille** an seinem Spitalsbett und vertrauten ihn täglich der Heiligen Familie an.



Intensivbetreuung und stabile Entwicklung

Jacob Maria blieb bis zum **18. August** auf der neonatologischen Intensivstation. Danach wurde er auf die Überwachungsstation verlegt, wo er weiter aufgebaut und auf seine Entlassung vorbereitet wurde. Zu unserer großen Dankbarkeit verlief seine Entwicklung positiv:

- Seine **Organe** und sein **Gehirn** entwickelten sich entsprechend seinem Alter.
- Er blieb von **schweren Komplikationen**, wie sie bei Frühgeborenen häufig auftreten, **verschont**.
- Die Ärzte waren selbst erstaunt über seine **stabile Entwicklung**, die medizinisch nicht erklärbar war.

Am **5. Oktober 2017**, nach **drei Monaten und drei Tagen**, konnten wir Jacob Maria um **12:12 Uhr** mit nach Hause nehmen – über **drei Wochen vor dem errechneten Geburtstermin** (28. Oktober 2017).

Rückblick, Danksagung und geistliches Zeugnis

Während Jacobs gesamtem Krankenhausaufenthalt durften wir ihn täglich besuchen – unser persönlicher **Jacobsweg**. Jeden Tag vertrauten wir ihn der **Heiligen Familie** an. Das erleichterte uns den Abschied am Abend, in dem Bewusstsein, dass er in göttlicher Obhut war.

Wir wissen: Jeder Tag mit ihm ist ein **Geschenk**. Für diese Erfahrung danken wir Gott – und bitten weiterhin nur um eines:

Dass Christi Wille geschehe,

und dass **Jacob Maria seine von Gott gegebene Berufung** erkenne und ihr folgen möge.

Wenn wir geistig, seelisch und körperlich wieder an unsere Grenzen kommen, dann sagen wir:

Jesus, wir schenken Dir all unsere guten und schwachen Momente.

Wir können wanken, schwanken, stolpern und fallen –

doch Du fängst uns, stellst uns auf und hältst uns fest.

Wir vertrauen uns Dir an. Du gibst uns alles, was wir benötigen.

Dieses Schreiben ist ausschließlich ein Zeugnis für Gottes große Taten.

Es hat so sein müssen, um für das Leben mit Gott, um an Gottes Liebe und an den Wert des Lebens jedes einzelnen Menschen, und zwar von Beginn an, zu erinnern!

Für Gott ist das für uns Unmögliche möglich!

Dank, Preis, Ehre und gelobt, sei Jesus Christus in Ewigkeit, Amen!

Jesus, fiat voluntas tua!

Maria Augustissima Regina Imperatrix Animarum, ora pro nobis!

Deo gratias!

Röm 4,18 Gegen alle Hoffnung hat er voll Hoffnung geglaubt.

Besonderer Dank

Unser tiefster Dank gilt:

- dem Heiligen Apostel **Jacobus** – Namenspatron unseres Sohnes,
- seinem **Schutzengel**,
- den Heiligen Erzengeln **Michael, Gabriel und Raphael** – für Schutz, Trost und Heil.

Wir danken allen für jedes Gebet, das für Jacob Maria gesprochen wurde.

Diese Gebete waren und sind für uns **spürbar – und an Jacob Maria sichtbar**.

Dank an das Krankenhauspersonal

Ein **herzliches Vergelt's Gott** an:

- das gesamte medizinische Personal, das sich seit Geburt **liebevoll und bestmöglich** um Jacob Maria sorgte,
- das Personal der **Milchküche**,
- das **Reinigungspersonal**
- und alle, die **im Hintergrund** tätig waren – oft unbemerkt, aber mit großem Einsatz.

Jeder einzelne Handgriff hatte seinen Platz und trug zu Jacobs guter Entwicklung bei. Ihr alle seid in unseren täglichen Gebeten eingeschlossen.

Gottes reichen Segen und den Schutz Mariens wünschen

Jacob Marias Eltern

24. November 2017

Medizinische Zusammenfassung

Gründe der Neonatologin für den Abbruch der Reanimation nach sieben Minuten:

- **Der Wehenschreiber (CTG)** zeigte während der Geburt **keine Herztöne**.
- **Die Plazenta** hatte sich während oder kurz vor der Geburt **abgelöst** – Jacobs Versorgung im Mutterleib endete abrupt.
- Man ging davon aus, dass er mindestens **10–15 Minuten ohne Sauerstoff** war.
- **Seine Herzfrequenz** lag nur zwischen 25 und 40 – **medizinisch gesehen war er praktisch tot**.
- **Trotz Beatmung** mit dem Ambu-Beutel stieg der Puls nur auf 100 Schläge pro Minute.
- **Er zeigte keine Vitalzeichen:** keine Reflexe, keine Spontanbewegungen, kein Schrei.

Nach sieben Minuten lagen seine **katastrophalen Blutwerte vor**. Die Ärztin **beendete daraufhin die Reanimation** – aus medizinischer Sicht bestand keine Aussicht auf ein Überleben.
Ausschlaggebende Blutwerte für das Ende der Reanimation:

- **Kaliumwert:** Hinweis auf beginnenden Organverfall
- **PH- und CO₂-Wert:** Deutliche Zeichen einer schweren Sauerstoffunterversorgung
- **Laktatwert:** Hinweis auf fortschreitenden Zellverfall
- **Nabelschnur-pH-Wert:** Stark vermindert – lebensbedrohlich

All diese Werte hätten selbst bei einer normalen Termingeburt vermutlich zum Tod oder zu schwerwiegenden Schäden geführt. Jacob aber kam in der 23. Schwangerschaftswoche zur Welt – fast vier Monate zu früh.

Dieses Alter markiert genau die Grenze, ab der die Schulmedizin eine Versorgung des Neugeborenen überhaupt in Erwägung zieht. In der 23. und 24. Schwangerschaftswoche wird individuell entschieden, ob ein Frühchen intensivmedizinisch betreut wird. Selbst unter besten Voraussetzungen liegt die Überlebenschance in dieser Phase nur bei etwa 70 Prozent.

Zum Wunder seines Überlebens fand die Ärztin später eine Fortsetzung:

Sie berichtete, dass Jacob bislang alle Risiken einer Frühgeburt erstaunlich gut überstanden hat. Aus medizinischer Sicht war ein solcher Verlauf nach seinem schweren Start keineswegs zu erwarten.

Ausschnitte vom Dekurs und Entlassungsbrief zeigen die ärztliche Sichtweise.

Postpartal war der Knabe avital in der Fruchtblase, nach Eröffnung entleerte sich trübes Fruchtwasser. Beginn mit Atemhüben über Perivent. Die Herzfrequenz war initial 30/min und stieg langsam auf 140/min an, die periphere Sättigung jedoch trotz 100% FiO₂ nicht über 60%. Die erste Blutgasanalyse in Lebensminute 5 zeigte einen pH von 6,8, ein pCO₂ von 112, ein Laktat von 13 mmol/l, sowie das Kalium auf 7mmol/l erhöht. Das Kind war weiterhin ohne Atemanstrengung oder Spontanbewegung, weshalb nach 7 Minuten Reanimation unter Zusammenschau der Befunde (keine Lungenreifung, schwere Asphyxie, Geburt an Grenze Lebensfähigkeit in SSW 23, keine Atemanstrengung, kein Anstieg der peripheren Sauerstoffsättigung) die Reanimation eingestellt und das Kind zur Mutter gebracht wurde. Der Mutter wurde die Vorgangsweise erklärt und dargelegt, dass nach Einschätzung des Betreuungsteams eine weitere Reanimation nicht im Interesse des Kindes wäre.

In weiterer Folge erholte sich Jacob entgegen der medizinischen Einschätzung an der Brust der Mutter, sodass etwa 1 Stunde post partum die Entscheidung revidiert und der Knabe wieder an die Neonatologie übernommen wurde. Jakob war zu diesem Zeitpunkt unterkühlt, jedoch vital und rosig mit Schnappatmung und lautem Stöhnen. Im Blutgas zeigte sich zu diesem Zeitpunkt ein pH von 7,16, ein pCO₂ von 44, sowie das Laktat rückläufig auf 10 mmol/l. Es wurde daraufhin Surfactant über eine intratracheale Sonde am spontanatmenden Kind verabreicht (LISA, less invasive surfactant administration).

Die Eltern sind sehr religiös und möchten unbedingt dass alles für das Kind getan wird- auch wenn das Kind schwerst behindert ist und die Organe Schaden genommen haben möchten sie dieses Kind unbedingt haben. nach diesen dramatischen ersten Stunden völlig unproblematischer Verlauf: InfantFlow mit Raumluft, kaum Apnoen, Mekonium abgesetzt, Means gut, keine Bypass-Infusionen außer k-BP Antibiotika bei negativem Labor abgesetzt. Schädel-Ultraschall unauffällig! CFM oB. heute im Erstgespräch konnte der überraschend gute Verlauf den Eltern nahegebracht werden. Sie sind sehr glücklich und führen den bislang überraschenden Ausgang auf ihr Beten zurück, wir haben das durchaus bestätigen können...

Wir freuen uns gemeinsam mit den Eltern, dass Jacob nach einem für diese Schwangerschaftswoche und dem schwierigen Start unerwartet unkomplizierten Verlauf in bestem Allgemeinzustand in häusliche Betreuung entlassen werden kann. Dies umso mehr, als wir nach der Geburt anfangs die Reanimation eingestellt und dem Kind keine Überlebenschancen eingeräumt hatten. Neben der Betreuung durch den niedergelassenen Kinderfacharzt (Erstvorstellung innerhalb von 3-7 Tagen nach Entlassung) werden zusätzliche Nachuntersuchungen in unserer Spezialambulanz für neonatologische Nachsorge erfolgen. Die Mutter hat einen Reanimationskurs besucht, eine

...

Aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes bleiben Namen und Klinik ungenannt; der Redaktion von VITA ET VERITAS <https://www.vita-et-veritas.com/aerzte-fuer-das-leben/> sind sie bekannt.



3.7. (04:39, 05:30, 05:44 Uhr, Schwangerschaftswoche 23+1 Tag)



4.7. (765g, SSW 23+3)



10.7. (860g, 34cm Körperlänge, SSW 24+2)



17.7. (856g, 35cm KL, SSW 25+2)



28.7. (1065g, 35,5cm KL, SSW 26+6)



5.8. (1180g, 37cm KL, SSW 28)



18.8. (1519g, SSW 29+6)



7.9.



24.9. (2780g)



5.10. (3325g, 48 KL, fertig für die Heimfahrt, SSW 36+5)

Buch Nemia 8,10

Macht euch keine Sorgen; denn die Freude am Herrn ist eure Stärke.

2 Kor 12,9

Er aber antwortete mir: Meine Gnade genügt dir; denn sie erweist ihre Kraft in der Schwachheit.

Bericht über Jacob Maria:

Vor einigen Tagen habe ich den etwas mehr als drei Jahre alten Jacob Maria wieder gesehen. Niemand würde vermuten, daß dieses frische und quicklebendige Kind gleich nach seiner Geburt praktisch totgesagt und von den Ärzten aufgegeben war. Nur dem intensiven Gebet der Eltern und ihrem flehentlichen Drängen, die diensthabende Ärztin möge doch noch einen allerletzten Versuch der Reanimation starten, ist sein heutiges (irdisches) Leben zu verdanken.

Ich selbst habe in den Mittagsstunden des 10.8.2017 das mittlerweile fünf Wochen alte arme Kindchen auf der Intensivstation des [REDACTED] kurz besuchen dürfen und habe gesehen, wie es in seinem wärmeregulierten Inkubator mit Sauerstoffmaske und aufgeklebten EKG-Elektroden lag und dann wieder von seinem Vater liebevoll herausgehoben und auf den Arm genommen wurde.

Eine zutiefst berührende Situation. Damals noch unter dem düsteren Schatten einer höchst ungewissen Zukunft:

Der Sauerstoffmangel der ersten Stunden nach der Geburt hätte aller Erfahrung nach zu bleibenden neurologischen Schäden wie auch zu schwerster geistiger Behinderung führen sollen ...

Doch nichts, nichts von alledem !

Gott hat hier ein Wunder gewirkt. Man kann nur ehrfurchtsvoll dankend auf die Knie sinken !

[REDACTED], am 24.8.2020

Dr. med. Johann Wilde

3.7.2021,

Das Besondere bei Jacob Maria ist das Gewöhnliche das durch Gottes Gnaden etwas Außergewöhnliches ist. Sollte es nicht für jedes Leben auf Gottes Erden so gesehen werden?



